

# «Noten bedeuten Stress für die Kinder»

**PFAFFNAU** Edith Hartmann und Michaela Otz Will lancieren eine Privatschule mit 20 Plätzen. Von Noten halten die beiden Lehrerinnen wenig, umso mehr von einer fundierten Feedback-Kultur.

Ein Zweifamilienhaus im Pfaffnauer Muttibach-Quartier: Hier sollen ab kommendem Sommer Schülerinnen und Schüler ein und aus gehen. Während Edith Hartmann mit ihrer Familie

## WB-GESPRÄCH

von Pascal Vogel

die eine Hälfte des Zweifamilienhauses am Muttibach 2 bewohnt, wird sie zusammen mit Michaela Otz Will im anderen Teil Schüler unterrichten. Noch braucht es viel Vorstellungskraft: Wo am Herd dereinst gekocht werden soll, schauen Kabel aus der Wand, im künftigen Begegnungsraum herrscht Leere. Kurzum: Die «Gesamtschule am Bach» ist noch eine Baustelle. Im Obergeschoss lassen ein Pult und zwei Stühle erahnen, dass hier ab Sommer unterrichtet wird.

### Wann reifte in Ihnen der Gedanke, eine Privatschule eröffnen zu wollen?

*Michaela Otz:* Wir haben schon lange an eine altersdurchmischte Gesamtschule gedacht, es ist kein Entscheid der letzten vier Wochen.

*Edith Hartmann:* Unsere Vision ist es, die altersdurchmischte Arbeit der heutigen Basisstufe zu erweitern. Wir merken, dass es bei der Volksschule Grenzen gibt, vor allem was das individuelle Gestalten des Unterrichtes betrifft.

### Inwiefern zahlt sich dieser Freiraum für die Schüler aus?

*Otz:* Wir stellten fest, dass das individuelle Arbeiten den Kindern sehr entgegenkommt. Es soll nicht nach einem vorgegebenen Takt laufen, wenn das Kind noch nicht bereit ist für den nächsten Schritt. Die Schüler sollen dort abgeholt werden, wo sie tatsächlich stehen. Meine Erfahrungen als Lehrerin und Mutter zeigen, dass es die Kinder wahnsinnig stresst, wenn sie gleich ticken müssen wie alle anderen. *Hartmann:* Jedes Kind ist ein Individuum. Dem wollen wir Rechnung tragen. Deshalb gibt es bei uns auch keine Noten, sondern Bewertungen.

### Wie müssen wir das verstehen?

*Hartmann:* Wir schreiben keine Ziffern unter einen Test. Keine Note bedeutet nicht keine Bewertung. Es sind einfach andere Kriterien, die einfließen als nur richtig und falsch.

*Otz:* Die Bewertung drückt sich in einem Feedback-Gespräch aus. Wir sprechen mit einzelnen Schülern persönlich über die Leistungen, die er oder sie erbracht hat. Diese Gespräche dauern keine Stunde, das kann auch mal kurz sein, indem man sagt: «Mir fällt auf:



Aus einer Vision wird Realität: Edith Hartmann (links) und Michaela Otz eröffnen in Pfaffnau eine Privatschule. Foto Pascal Vogel

Letzte Woche konntest du die französischen Wochentage noch nicht. Heute hast du mir alle gesagt.»

### Das könnte man doch auch an der Volksschule so handhaben.

*Hartmann:* Bei Klassengrößen von teilweise über 20 Schülern fehlt schlicht die Zeit, um ein fundiertes Feedback zu geben. Und man muss die Bewertung immer mit einer Ziffer hinterlegen. Eine Ziffer bedeutet eine Absicherung für die Lehrer, es ist wie ein Beleg. Aus meiner Sicht ist dies ein falsches Signal, das Druck bei den Kindern, aber auch bei den Eltern erzeugt. Es ist eine ungesunde Richtung. Eine nackte Zahl hat für mich eine zu absolute Aussage. Es gibt keine Nuancen.

### Fehlt ohne Noten nicht der Anreiz, etwas zu lernen?

*Otz:* Nein, finde ich nicht. Es soll nicht der Anreiz sein, alles perfekt können zu müssen, sondern möglichst viel zu erfahren. Und wenn ich im Prozess sagen kann, das hast du gut gemacht oder das musst du nochmals anschauen – das ist viel motivierender als wenn am Schluss einfach eine Zahl unter einem Test steht.

*Hartmann:* Keine Noten bedeuten aber nicht, dass wir zurücklehnen und sagen, macht mal, wenn ihr Lust habt.

### In der Oberstufe erhalten die Schüler Noten. Wird der Stress nicht einfach auf einen späteren Zeitpunkt verschoben?

*Otz:* Ab der 5. Klasse gibt es auch bei uns Zahlen-Noten, welche die Schüler auf Wunsch erfahren. Diese Noten brauchen wir, damit wir den Schülern am Ende des Schuljahres ein Zeugnis ausstellen und sie so auf den Übertritt in die Oberstufe vorbereiten können.

Es gibt aber einen entspannteren Umgang und ein sichereres Wahrnehmen dieser Noten.

*Hartmann:* Im letzten Mai besuchten wir während zwei Wochen einige Schulen in Finnland. Dort erhalten die Schüler ebenfalls und schon seit Langem erst ab der 5. Klasse ein Zeugnis. Erfahrungswerte zeigen, dass sie damit absolut gut fahren und die Kinder – gestärkt durch die Feedback-Gespräche – die Noten besser einordnen können. Dies hat uns in unserem Vorhaben bestärkt.

### Ist Ihre Schule ausschliesslich für Schüler gedacht, die nicht gut mit Druck umgehen können?

*Otz:* Bei uns sind alle Kinder willkommen, die sich an der Volksschule nicht wohl fühlen. Wir sind eine Gesamtschule für schwache, begabte, aber auch durchschnittliche Kinder, die beispielsweise ein Verhaltensproblem haben, gemobbt werden oder mit dem System der Volksschule nicht mehr zurecht kommen.

### Sie unterrichten 1. bis 6. Klässler: Ist der grosse Altersunterschied kein Problem?

*Otz:* Ich verstehe, wenn dies von aussen betrachtet so aufgefasst wird. Aber die Erfahrungen aus der Basisstufe und von kleinen Schulhäusern, wo altersdurchmischtes Lernen seit Langem praktiziert wird, zeigen: Es funktioniert hervorragend. Klar sind die Lehrer gefordert, den Überblick über den Lernstoff von sechs Jahren zu behalten. Dank unserer Erfahrung trauen wir uns das aber absolut zu.

*Hartmann:* Die Kinder haben grosse Freude, wenn sie einem jüngeren mal etwas beibringen können. Solche Erlebnisse tun gut und bestärken einem. Von- und miteinander zu lernen ist

grossartig. Die Kinder erwerben eine hohe Selbst- und Sozialkompetenz.

### Welche Vorteile sehen Sie sonst noch gegenüber der Volksschule?

*Otz:* Wir haben eine 4-Tage-Woche. Der Freitag macht seinem Namen alle Ehre und dient als Familientag. Es besteht aber die Möglichkeit, dass wir die Kinder auch am Freitag betreuen, dann einfach ohne Unterricht.

### Die Schüler haben also weniger Lektionen als in der Volksschule?

*Otz:* Genau. Wenn man aber bedenkt, dass die Gruppe viel kleiner ist und so intensiver gelernt werden kann, reichen die Lektionen völlig aus. Hinzu kommt, dass das Kochen auch zur Lernzeit gehört. Man kann auch auf Englisch kochen, die Mathi ist drin verpackt mit dem Abmessen und Wägen. *Hartmann:* Wir haben auch keine einzelnen Lektionen. Sprich: Bei uns klingelt nach 50 Minuten keine Schulklocke. Merken wir nach einer halben Stunde, dass es nicht weitergeht, legen wir das Buch zur Seite und arbeiten an etwas Neuem. Das machen auch viele Volksschulen schon so.

### Wie an der Volksschule unterrichten auch Sie nach dem Lehrplan 21.

*Otz:* Wir finden es wichtig, dass die Kinder das lernen, was sie für den Übertritt in die Sekundarstufe brauchen.

*Hartmann:* Der Lehrplan 21 ist ein gutes Werk. Nur sagt er etwas über den Inhalt aus, nicht aber etwas über die Methoden.

### Was sagt die Volksschule zu Ihrer Idee?

*Hartmann:* In Reiden, wo wir momentan noch unterrichten, erfahren wir ein sehr positives Feedback. Mehre-

## Gesamtschule am Bach

**PFAFFNAU** Michaela Otz (45) und Edith Hartmann (58) arbeiten seit 15 Jahren zusammen und seit neun Jahren an der Basisstufe in Reiden. Auf das Schuljahr 2020/2021 eröffnen sie eine neue Privatschule in Pfaffnau. An der «Gesamtschule am Bach» betreuen die beiden Lehrpersonen Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse. Die Lerninhalte entsprechen den Richtlinien des Lehrplans 21. Zu den Kernzeiten von 8 bis 15 Uhr sind alle Schüler im Haus am Muttibach 2a und arbeiten an ihren Lernplänen und an gemeinsamen Projekten. Zusammen mit ihren beiden Lehrerinnen lernen, kochen und essen die Schüler von Montag bis Donnerstag. Der Freitag ist als Familientag frei. Betreuungsangebote nach Ende der Unterrichtszeit sowie am Mittwochnachmittag und Freitag können individuell abgesprochen werden. pd/pv

Mehr dazu unter [www.gsambach.ch](http://www.gsambach.ch)

re Schulleitungen haben sich bereits bei uns gemeldet, ob wir uns eine Zusammenarbeit vorstellen könnten; sie hätten einige Schüler, auf die unser Konzept zugeschnitten wäre. Wir sind keine Konkurrenz für die Volksschule sondern ein zusätzliches Angebot für Kinder, deren Bedürfnisse die Volksschule nicht abdecken kann.

### Sind schon Anmeldungen eingegangen?

*Hartmann:* Nein, aber wir haben schon einige Interessenten, obwohl wir die Firma erst vor Kurzem gegründet und wenig Werbung gemacht haben. Am 25. Februar informieren wir in der Gesamtschule am Bach über unser Projekt. Interessierte können sich auf unserer Website anmelden.

### Als Privatschule haben Sie ein grosses Einzugsgebiet. Mit wie vielen Anmeldungen rechnen Sie?

*Hartmann:* Wir sind ideal gelegen zwischen dem Wiggertal, dem Grossraum Zofingen und Langenthal und gut erreichbar per öV. Wie viele Anmeldungen eingehen werden, können wir jedoch nicht einschätzen. Klar ist: Wir haben Platz für 20 Schüler und werden im Sommer mit dem Unterricht beginnen – ob es nun 15 Schüler sind oder nur zwei.

### Bei lediglich zwei Anmeldungen dürfte die «Gesamtschule am Bach» keinen Gewinn abwerfen.

*Otz:* Das ist so. Das Schulgeld liegt bei 1650 Franken pro Schüler und Monat – ab dem zweiten Kind pro Familie belaufen sich die Kosten auf 1400 Franken. Darin enthalten ist vom Essen bis zum Schulmaterial alles. Aufgrund von Vergleichen mit anderen Schulen können wir sagen: Wir liegen absolut im Preis.

## Sternsinger sammelten Geld für guten Zweck

**ST. URBAN** Die Heiligen Drei Könige und die Sternsinger überbrachten Segenswünsche und sammelten Geld für eine Patenschaftschule und ein Friedensprojekt.

Die Heiligen Drei Könige und die Sternsinger überbrachten die Botschaft, dass der Friedenswunsch vom Kind in der Krippe auch heute noch allen Menschen zugesprochen wird. Den Weg zu all den Häusern, dem Alters- und Pflegeheim Murhof, dem Wohnheim Sonnengarten und der Luzerner Psychiatrie leuchtete ihnen der Königsstern. Dieses Licht soll ein Be-



Die Sternsinger sammelten insgesamt 5850 Franken. Ein Teil des Betrages geht an die Patenschaftschule in Mali, der andere Teil an das Friedensprojekt Missio.

Foto zvg

gleiter sein auf dem Weg in ein neues Jahrzehnt. Ihr Segen «20\*C+M+B\*20», die Abkürzung von Christus segne euch und euer Haus, war der Segen vom König aller Könige. Königlich war auch der Spende-Ertrag, welchen die drei Sternsingergruppen an den drei Abenden in Empfang nehmen durften. Die gesammelten 5850 Franken verdienen bei allen Spendern, den Kindern und Helfern ein spezielles «Vergelt's Got». Ein Teil dieses Betrages geht an die Patenschaftschule, welche die Pfarrei seit 15 Jahren in Mali unterstützt. Der andere Teil ist für das Friedensprojekt von Missio im Libanon, das Kindern in einem Flüchtlingscamp hilft. sh.

## Berichte über Vereinsanlässe

Der Willisauer Bote ist bestrebt, das Wirken der Vereine zur Darstellung zu bringen. Der Platz dafür ist aber nur in beschränktem Mass vorhanden. Wir bitten daher die Verfasser von Vereinsberichten, sich im eigenen und im Interesse der anderen Vereine kurz zu fassen. Ein Generalversammlungsbericht (maximal 2100 Zeichen inklusive Leerzeichen) oder ein Vereinsausflug (maximal 600 Zeichen inklusive Leerzeichen) soll sich auf das Wesentliche beschränken. Die Texte laufen sonst Gefahr, gekürzt zu werden. Die Veröffentlichung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs und/oder nach Massgabe des vorhandenen Platzes. wb